

Pfingsten (Pfingstsonntag, Pfingstmontag)
8.-9. Juni 2025 / 24.-25. Mai 2026 / 16.-17. Mai 2027
(R, E, A, N, K, M, F)
gregorianischer Kalender
8.-9. Juni 2025 / 31. Mai-1. Juni 2026 / 20.-21. Juni 2027 (G),
julianischer Kalender
26.-27. Mai 2025 / 18.-19. Mai 2026 / 7.-8. Juni 2027 (G),

Das Pfingstfest ist das dritte christliche Hochfest - neben Christi Geburt (Weihnachten), Tod und Auferstehung (Ostern) - und daher ein Freudenfest. „Die Herabkunft des Heiligen Geistes“ ist die Versicherung Gottes, immer bei den Menschen zu sein, als Ergebnis des Erlösungswerkes und lebendige Quelle. Mit Pfingsten wird die Heilige Dreifaltigkeit offenbar. Die Pfingstvesper der byzantinischen Liturgie formuliert das auch: „[...] Wir haben den himmlischen Geist erhalten [...] Wir beten die unteilbar Dreifaltigkeit an, denn sie hat uns errettet.“ Pfingsten ist daher der „Geburtstag der Kirche“ als tätige Gemeinschaft auf Erden. Die griechisch-orthodoxe Kirche feiert Pfingsten mit der Weihe von Broten, mit dem Friedhofsbesuch sowie mit Spielen und Tänzen.

Die osteuropäischen Roma begehen zu Pfingsten ein Totengedenken und opfern Eier für die Verstorbenen.

Die evangelische Kirche stellt die einigende Kraft des Heiligen Geistes ins Zentrum der Pfingstliturgie. Im Johannesevangelium wird das Pfingstfest von Christus angekündigt (NT, Joh 14-16). Die Apostelgeschichte berichtet über das Pfingstfest, an welchem die Apostel vom Heiligen Geist erfasst wurden, Feuerzungen vom Himmel ließen sich auf ihnen nieder. Sie predigten während des Wochenfestes in Jerusalem in vielen ihnen fremden Sprachen, und die Menschen ließen sich taufen (NT, Apg 2,1-41).

Die Gegensätze der Menschen, wie sie das Alte Testament für den Turmbau zu Babel schildert, werden dabei mithilfe des Geistes aufgehoben (1. Buch Mosis 11,1-9). „Auf die Pfingsterzählung des Neuen Testaments geht wohl auch die Redewendung, ‚Feuer und Flamme sein‘ für ‚begeistert sein‘. zurück“. [<https://evangelische-zeitung.de/das-stichwort-pfingsten-3> (Stand: 28.01.2025)] Die Liturgiereform 1969 bezog sich auf das „Sein und Wirken des Heiligen Geistes“ und die Bedeutung des Pfingstfestes im Kirchenjahr, welches eine „Glaubensverkündigung im Rhythmus des Jahreskreises“ darstellt. Als „8. Ostersonntag“ ist Pfingsten der krönende Abschluss des Ostergeschehens. „Zur Erfüllung dieser Sendung verhiess Christus der Herr den Aposteln den Heiligen Geist und sandte ihn am Pfingsttag vom Himmel her. Durch dessen Kraft sollten sie ihm Zeugen sein bis ans Ende der Erde - vor Stämmen, Völkern und Königen (vgl. Apg 1,8; 2,1 ff.; 9,15).“

[<https://eds.at/glaube-feiern/kirchenjahr/pfingsten/> (Stand: 29.01.2025)]

Schawuot wurde zum Vorbild für Pfingsten

Die römische Kirche entwickelte das Pfingstfest am Vorbild des jüdischen Wochenfestes oder „Schawuot“ (eigener Text). Es wird sieben Wochen nach Pessach (Passah, Pesach) bzw. am 50. Tag nach Pessach gefeiert. Daher stammen auch die Bezeichnungen des christlichen Festes: der griechische Name ist „Pentekoste“ bzw. der lateinische „Quinquaginta“ - beides bedeutet „der 50. Tag“.

Schawuot war das Erntedankfest nach der Weizenernte und ein fröhliches Dank- und Tanzfest. Es war auch das Gedenken an die Gesetzgebung, bei welcher Gott Moses die Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten am Berg Sinai übergab (Ex 34,22). [<https://eds.at/glaube-feiern/kirchenjahr/pfingsten/> (Stand: 29.01.2025)]

Die Entstehung des Festes

In der Apostelgeschichte berichtet der Evangelist Lukas (NT, Apg 2,1-4) das Geschehen. Die Jünger kamen zu Schawuot zusammen, da „vernahmen sie plötzlich vom Himmel her ein Brausen und der Hl. Geist in Feuerzungen kam über sie.“ 130 n. Chr. wird erstmals von einem Pfingstfest berichtet. Noch im 4. Jahrhundert wurden Christi Himmelfahrt und Pfingsten an einem Festtag gefeiert. Die Bedeutung von Pfingsten als Hochfest zeigt eine Vorschrift der Synode von Agde im Jahr 506, die besagt, dass jeder Christ zumindest zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten die Eucharistie empfangen muss. 425 wurde das Fest mit einer Oktav (nachfolgende achttägige Festwoche) allgemein eingeführt. 431 wurde das Konzil von Ephesos auf das Pfingstfest gelegt, da das Pfingstfest jenes Fest sein sollte, an welchem die Kirche den Auftrag erhält, den Glauben öffentlich zu lehren. Im Mittelalter war auch Pfingsten deshalb ein beliebter Taufstag. 1955 wurde die Oktav zum Pfingstfest und zum Himmelfahrtsfest aufgehoben. [<https://www.ekd.de/Pfingsten-10828.htm> (Stand: 29.01.2025)]

Der Sonntag nach Pfingsten wird in den katholischen („Dreifaltigkeitssonntag“), evangelischen, orthodoxen (zusätzlich zur Feier der Dreifaltigkeit am Pfingstsonntag) und weiteren christlichen Kirchen als Fest „Trinitatis“, Fest der „göttlichen Dreieinigkeit“, gefeiert. Die Feier eines eigenen Festes begann im 10. Jahrhundert und wurde schließlich 1334 allgemein eingeführt. Die evangelischen Christen feiern „Trinitatis“ auch als Fest des Glaubensbekenntnisses begangen „durch die Verlesung der zwei anderen Bekenntnisse, die neben dem üblichen apostolischen Glaubensbekenntnis weniger bekannt sind, aber auch zu den altkirchlichen Bekenntnissen der Kirche gehören, die allen Konfessionen gemeinsam sind: das nicänische und das athanasianische Glaubensbekenntnis.“ [<https://www.heiligenlexikon.de/Kalender/Trinitatis.html> (Stand: 29.01.2025)]

Bräuche

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen“, schrieb schon Johann Wolfgang von Goethe im Versepos „Reineke Fuchs“. Aus dem Hochmittelalter sind Heilig-Geist-Lieder und -Sprüche überliefert. Vielfach wurden die Kirchen und Häuser so wie zu Weihnachten, Ostern und Fronleichnam mit grünen Zweigen und Bäumen geschmückt - was allgemeine Festpraxis vom Mittelalter bis zur Renaissance war und mit den Schawuot-Bräuchen der Juden korrespondiert.

Seit dem Mittelalter entstanden auch viele religiöse Pfingstspiele wie weltliche Frühlingsfeste, die jenen zwischen dem Osterfest und dem Mai gleichen - darunter Tanzfeste, Wettkämpfe der Bauern wie Ritterturniere auf den Burgen. Der Mai wie auch das Pfingstfest waren beliebte Hochzeitstermine.

Im Alpenraum haben sich bis zu den Reformen des Aufgeklärten Absolutismus Bräuche entwickelt, die die Inhalte des Festes deutlich vor Augen führen sollten - etwa das Herablassen der „Feuerzungen“. Dazu wurde brennendes Werg oder Stroh aus dem Bauloch der Kirchen herabgeworfen. Auch das Herablassen einer hölzernen Taube im Strahlenkranz oder auch tatsächlicher weißer Tauben sowie

von ungeweihten Hostien war üblich. Die meisten dieser Spiele gingen Ende des 18. Jahrhunderts unter, die letzten wurden im Zeitalter der Aufklärung, für Salzburg mit dem Generalverbot von 1783, verboten.

Wie zu Christi Himmelfahrt und Fronleichnam fanden auch zu Pfingsten Flurumgänge statt. Die berühmteste und am längsten erhaltene Pfingstprozession ist die „Echternacher Springprozession“ in Luxemburg, eine Wallfahrt zum Grab des Hl. Willibrord (ein Prinz und Onkel der Hl. Walburga von Eichstätt), eines bedeutenden irischen Missionars und Benediktiners des Hochmittelalters.

Viele Quellen zu frühen katholischen Bräuchen sind aus dem Spott der ersten protestantischen Gelehrten entstanden. So macht sich der kritische protestantische Chronist, Sebastian Franck, in seiner „Weltchronik“ von 1534 u. a. über die katholischen Pfingstbräuche lustig: „[...] Pfingstag / da henckt man eyn hültzin vogel oder tauben under das loch im gewelb / das bedeuett den Heyligen geyst den Aposteln zu geschickt“. Und er berichtet auch über das Maibaumaufstellen zu Pfingsten: „dass die baurenknecht [...] grosse hohe tannen beum biß auff gipfel außgeschnitten / in die dörffer [...]“ tragen und „mit grosser mü“ eingraben, „yrer metzen [geliebten] zuo eer [Ehre].“

Als Frühlingsfest ist Pfingsten auch mit vielerlei Wetterregeln bedacht.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann

www.katholisch.at

www.bischofskonferenz.at

www.oekumene.at

www.evang.at

www.altkatholiken.at

www.nak.at

www.kirche-jesu-christi.at

www.emk.at

www.orthodoxe-kirche.at/site/orthodoxedioezesen/griechischorthodoxekirche